

Unbezahlte Arbeit ist unbezahlbar. Ein Gespräch über den Wert der Freiwilligkeit

mit **Prof. Bernd Marin**,
Co-Autor einer Studie über
freiwilliges Engagement in
Niederösterreich

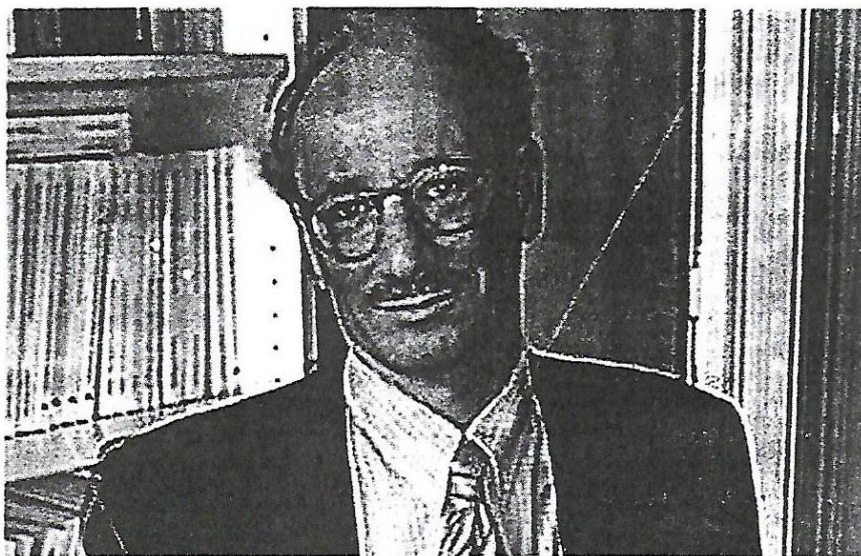
Die Themen Ehrenamt, freiwillige Dienste oder Bürgergesellschaft werden zur Zeit auch öffentlich diskutiert. Wie erklären Sie sich die „neue Liebe zur Freiwilligkeit“?

Nicht nur in Österreich, in vielen europäischen Ländern gibt es ein steigendes Interesse an freiwilligem Engagement. Dies hängt mit Diskussionen rund um aktive Bürgerschaft – meist ein Appell der Politik –, den Rückzug des Staates, die steigende Arbeitslosigkeit sowie Tendenzen der sozialen Ausgrenzung zusammen. Aber auch das Ehrenamt selbst hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Während etablierte Freiwilligenverbände über einen Rückgang an – vor allem jungen – Engagierten klagen, entfaltet sich gleichzeitig ein blühender Sektor neuer Initiativen. Wir denken dabei z.B. an die vielen Selbsthilfegruppen. Hier finden sich Menschen in Eigenregie zusammen, denen es um Selbsthilfe und praktische Solidarität geht.

Sie haben eben vom „neuen Ehrenamt“ gesprochen. Was versteht man eigentlich unter dem Begriff „Ehrenamt“?

Es gibt zahlreiche Versuche, das breite Feld des Ehrenamtes einzugrenzen. Wir gehen in unserer Studie von vier Kriterien aus: Freiwilligkeit, Unentgeltlichkeit, zum Wohle anderer und in organisierter Form. Ein einheitlicher Begriff hat sich bis jetzt nicht durchgesetzt. Außerdem darf man das große Engagement im Rahmen der informellen Nachbarschaftshilfe nicht vergessen. Der Begriff „Ehrenamt“ hat oftmals ein negatives Image. Wir sprechen daher – wie die NÖ Landesakademie als Vordenkwerkstatt moderner Bürgergesellschaft – lieber von freiwilligem Engagement.

Tradition hat in Deutschland, England oder in den Niederlanden aber auch etwas, was bei uns noch in den Kinder-



Bernd Marin: „Unsere moderne Wohlfahrtsgesellschaft braucht Engagement und Eigeninitiative“

schuhen steckt, nämlich die gezielte Förderung der Freiwilligkeit. Was können wir von diesen Ländern lernen?

Vor allem, daß unbezahlte Arbeit unbezahlbar ist. Bürgersinn ist nicht per se konservativ, sondern die Basis einer lebendigen Demokratie. Gerade unsere moderne Wohlfahrtsgesellschaft braucht Engagement und Eigeninitiative. Das müssen wir unterstützen, aber ohne unliebsame Intervention von oben. Eine Politik der Ehrenamtsförderung – das zeigen unsere internationalen Erhebungen – muß das Freiwilligenamt als Wert etablieren, öffentlich machen und gezielt fördern. Das setzt aber auch politisches Wollen und finanzielle Ressourcen voraus.

An welche Fördermaßnahmen denken Sie dabei konkret?

Die Palette der Möglichkeiten ist groß. Etwa die öffentliche Anerkennung durch Aktionen, wie die „Aktionswoche des Ehrenamtes“ in Großbritannien oder am 5. Dezember – dem Internationalen Tag des Ehrenamtes –, durch Wettbewerbe für besonders innovative Projekte wie in den Niederlanden oder durch Servicestellen in Anlehnung an die „nationalen Freiwilligenzentralen“, die es in den drei von uns erhobenen Ländern gibt. Gleichzeitig braucht das Ehrenamt unterstützende Rahmenbedingungen, wie Fortbildung, Versicherungsschutz oder Steuervorteile.

Sie haben sich im Rahmen Ihrer Studie im Auftrag der NÖ Landesakademie

auch mit der Situation in Niederösterreich befaßt. Können Sie uns einige Zahlen nennen?

Die Niederösterreicher sind überdurchschnittlich engagiert. Mehr als 500.000 NiederösterreicherInnen sind im weitesten Sinne freiwillig aktiv, davon 300.000 oder 26 Prozent aller nö. Bürger regelmäßig. Österreichweit sind es etwa 21 Prozent. Die typische Organisationsform ist der Verein. 85 Prozent der von uns befragten nö. Vereine arbeiten nur mit Freiwilligen. Und es gibt ein großes Potential: Weitere rund elf Prozent der nö. Bürger bzw. 20 Prozent der bisher Inaktiven sind zu Engagement bereit. Um diese Menschen zu erreichen, bedarf es einer fördernden Infrastruktur. Darin sehen wir den Handlungsbedarf.

Teil Ihrer Studie ist auch ein Aktionsplan zur Förderung freiwilligen Engagements in Niederösterreich. Was können Sie uns über dessen Inhalt verraten?

Wir haben fünf Leitlinien erarbeitet, zu denen wir konkrete Fördermaßnahmen vorschlagen, z.B. soll freiwilliges Engagement in Niederösterreich als Konzept etabliert und öffentlich gemacht werden.

Autoren der Studie: Bernd Marin, Charlotte Strümpel, Sabine Pleschberger und Birgit Riedel, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Die Zusammenfassung der Studie ist ab Juni in der NÖ Landesakademie erhältlich.